

Die internationale Finanzkrise

Was ist passiert? – Was ist zu tun?

Rosa Luxemburg Stiftung, Leipzig
15.04.2008

Axel Troost

→ Gliederung

1. Wie kam es zur aktuellen Finanzkrise?
Immobilienmarkt, Blasen, Verbriefung
2. Folgen der Finanzkrise – Wie dramatisch ist die
Krise einzuschätzen?
3. Lehren für die Zukunft – Vorschläge für ein
politisches Umsteuern

Bemerkung Quelle:

→ 1. Wie kam es zur aktuellen Finanzkrise

Das Ende einer Krise ist der Anfang der nächsten

- Nach dem Platzen der New-Economy-Blase an den Aktienmärkten 2001 orientierten sich viele Anleger und Banken von Aktien auf Immobilien um.
- Die ohnehin schon sein Jahren steigenden Häuserpreise stiegen dadurch weiter.
- Die US-Wirtschaft basiert auf dem privaten inländischen Konsum (70% des BIP, Deutschland: 58%). Mit steigenden Häuserpreisen wurden entsprechend auch die Hypotheken auf die Häuser aufgestockt und das Geld überwiegend zum Konsum verwandt.

→ **Sich selbst erfüllende Prophezeiungen – ein typischer Krisenverlauf I**

1. Glaube an steigende Häuserpreise
→ Häuser werden zu attraktiver Anlageform
2. Das erhöht die Nachfrage nach Häusern
→ Diese wiederum treibt die Preise der Häuser weiter und bestätigt den Glauben an steigende Preise.
3. Glaube an steigende Preise wird so hoch, dass Häuser zu 100% auf Kredit gekauft werden.
Das läuft ab nach dem Motto: Wer kein Geld für ein Haus hat, kauft einfach drei auf Kredit, verkauft später zwei davon und bezahlt mit den Gewinnen aus dem Verkauf das erste.

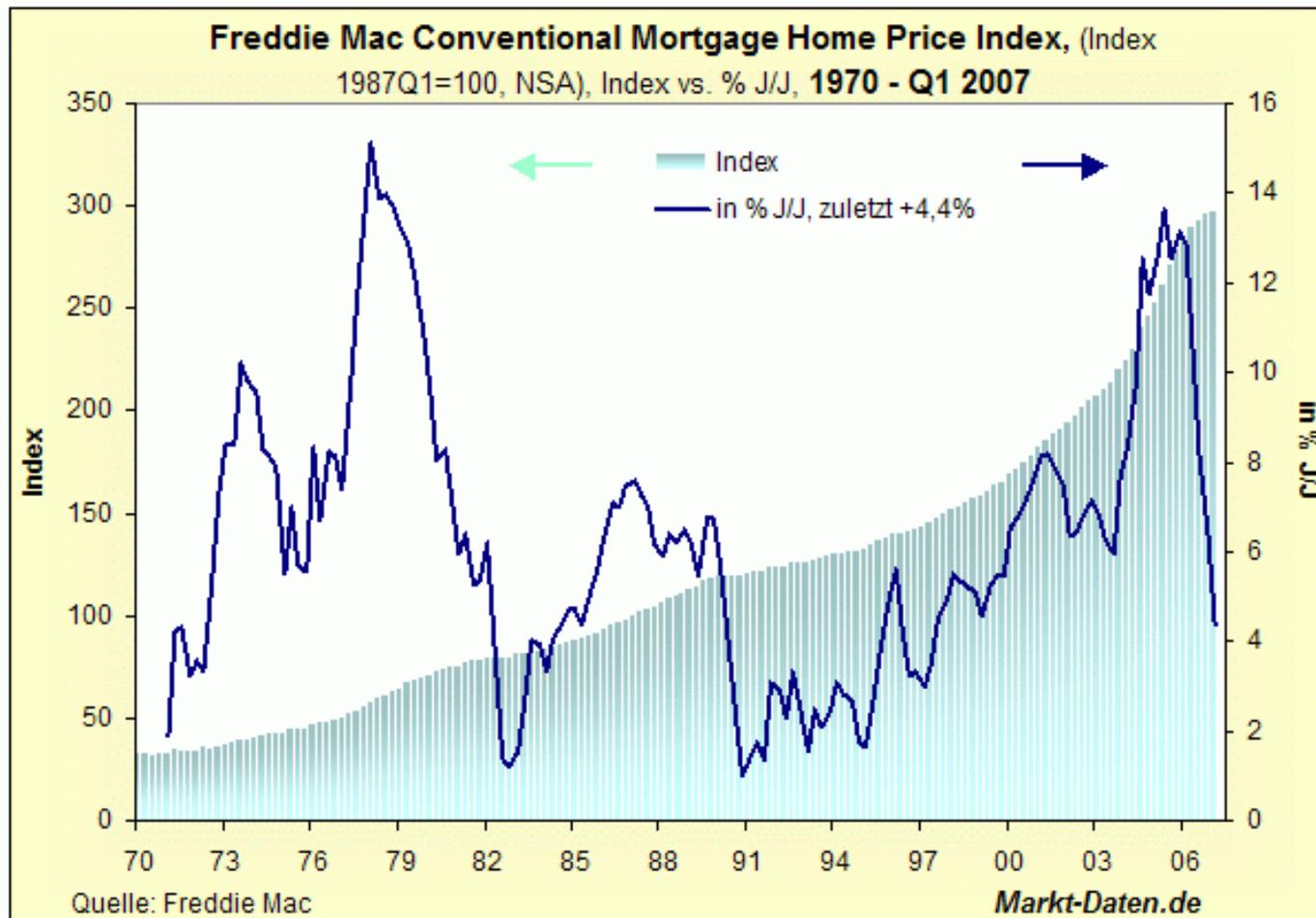
→ **Sich selbst erfüllende Prophezeiungen – ein typischer Krisenverlauf II**

4. Konkret: Finanzvermittler und Banken gaben Kredite an kaum zahlungsfähige Hauskäufer (sog. „Subprime-Darlehen“). Diese Kredite finanzierten 100% des Hauses mit sehr niedrigen Zins- und Tilgungszahlungen für die ersten Jahre.
5. Falls Raten stiegen und Käufer zahlungsunfähig würden:
→ Zwangsversteigerung, wegen gestiegener Hauspreise trotzdem ein Gewinn für die Banken
6. Modell bricht zusammen, wenn Hauspreise irgendwann so hoch, dass die ersten nicht mehr an steigende Preise glauben
→ Die Anleger steigen aus, die Preise fallen
→ Die Sicherheiten der Kredite werden faul

→ Entwicklung der Hauspreise in den USA

Grüne Säulen: Hauspreise

Blaue Linie: jährlicher Zuwachs der Hauspreise



Dr. Axel Troost, MdB

DIE LINKE.
IM BUNDESTAG

→ Warum gaben die Banken so bereitwillig Kredite? – Stichwort Verbriefung

Kreditvergabe in der Annahme, Kredite samt Risiko weiterverkaufen zu können („Platzierung am Kapitalmarkt“)

Kredite wurden „verbrieft“, d.h. aus einem konkreten Kredit mit Schuldner und Gläubiger wird anonymes Wertpapier:

1. Bank A gibt Immobilienkredit K für Hauskauf
2. Bank B gründet Zweckgesellschaft Z, muss das Geschäft von Z aber nicht mit Eigenkapital unterlegen (sonst Vorschrift)
3. Zweckgesellschaft Z kauft Bank A und vielen anderen Banken viele Immobilienkredite K ab und bündelt sie im Pool P
4. Zweckgesellschaft Z bezahlt diese Kredite, indem sie selber kurzfristige Anleihen W (z.B. über 90 Tage) ausgibt.

→ Fortsetzung Verbriefung

5. Zins und Tilgung der kurzfristigen Anleihen soll langfristig über Zins und Tilgungen auf die Immobilienkredite K erfolgen, kurzfristig müssen die Anleihen aber über die Ausgabe immer neuer Anleihen refinanziert werden.
6. Die Zinsen auf die Anleihen sind etwas niedriger als die Zinsen der Kredite K. Die Differenz ist der Gewinn der Zweckgesellschaft.
7. Problem: Als die Häuserpreise fielen, wurden Kredite K teilweise notleidend. Deswegen hatte keiner mehr Vertrauen zur Zweckgesellschaft Z und zu deren kurzfristigen Anleihen W. Alte Anleihen mussten (z.B. nach 90 Tagen) zurückgezahlt werden, neue Anleihen wollte keiner haben. Um den Zusammenbruch der Zweckgesellschaft Z zu verhindern, muss die Mutterbank B einspringen.

Dr. Axel Troost, MdB

DIE LINKE.
I M B U N D E S T A G

→ Folge: Milliarden-Abschreibungen

- Mutterbanken der Zweckgesellschaften (z.B. UBS, SachsenLB, IKB) müssen die Kreditpools P in ihre Bücher nehmen
- Auf die schnelle nicht rekonstruierbar, wie gefährdet die Kredite waren, die damals in den Pool P gebündelt wurden
- Wegen dieser Unsicherheit *derzeit* können Kreditpools nicht weiterverkauft werden, weil keine Abnehmer oder nur zu extrem niedrigem Preis (z.B. 10% des Kreditnennwerts)
→ hoher Abschreibungsbedarf wegen Bilanzierung zum Marktwert (in dem Fall 90%)
- Insgesamt Schäden bis zu 1.000 Mrd. US\$, davon bisher erst ca. 250 Mrd. US\$ bei Banken abgeschrieben
- Offen, wie weit nach gewisser Zeit das Vertrauen zurückkehrt und sich vorherige Abschreibungen als zu hoch erweisen

Dr. Axel Troost, MdB

DIE LINKE.
I M B U N D E S T A G

→ 2. Folgen der Finanzkrise

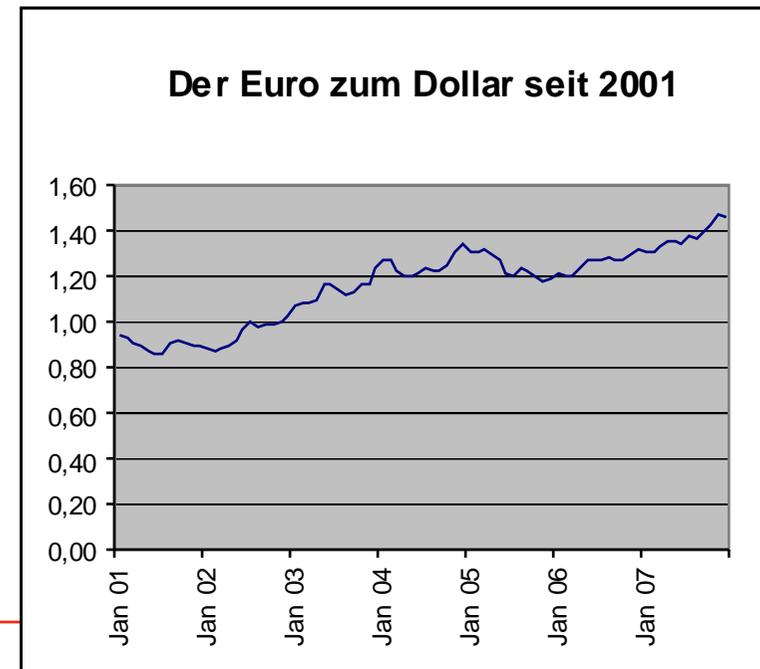
- Riesiger Abschreibungsbedarf bei Banken, v.a. in den USA
→ Steuerausfälle, Bankenzusammenbrüche oder „Not-Fusionen“ (Bear Stearns, SachsenLB), Verluste für die Eigentümer (inkl. öffentliche Hand), Verstaatlichungen (z.B. Northern Rock)
- Beispiel Not-Fusion Bear Stearns:
 - gegründet 1923, drittgrösste Investmentbank der USA, 14.000 Beschäftigte
 - Kollaps zweier Bear-Stearns Hedgefonds im Juli '07
 - De facto Bankrott am 17. März 2008, Übernahme durch JPMorgan, arrangiert durch US-Notenbank
 - Börsenkurse: Juli 2007: 170 \$/Aktie
 März 2008: 30 \$/Aktie
 Kaufpreis: 2 \$/Aktie

Dr. Axel Troost, MdB

DIE LINKE.
I M B U N D E S T A G

→ 2. Folgen der Finanzkrise II

- Welle von Zwangsversteigerungen von Wohnungen und Häusern in den USA
 - Viele einkommensschwache Haushalte verlieren ihre Wohnung und ihre gesamten Ersparnisse, z.B. Cleveland: 70.000 Zwangsvollstreckungen seit Krisenausbruch (vorher ca. 120 pro Jahr).
- Weiteren Abwärtsdruck auf den US-Dollar
 - Turbulenzen auf den Währungsmärkten, massive Kapitalflucht aus dem US-Dollar in den Euro



→ Folgen der Finanzkrise III

- Inländischer Privatkonsum als Motor der US-Wirtschaft stottert
 - Rezession in den USA, USA als Weltnachfrager Nr. 1 fällt aus
- Auswirkungen auf Deutschland als Exportweltmeister
 - US-Amerikaner kaufen weniger deutsche Produkte, aber Deutschland wegen sehr hoher Wettbewerbsfähigkeit nicht so stark betroffen wie andere EU-Länder
 - Andere Länder, in die Deutschland exportiert, können weniger in die USA exportieren (z.B. EU-Handelspartner)
 - Verschärfung des Konflikts um deutsche Überschüsse innerhalb der EU

→ Droht neue Weltwirtschaftskrise?

- Derzeit nicht auszuschließen, aber eher unwahrscheinlich
- Möglicherweise aber harter Umbruch, wenn Wirtschafts-Supermacht USA zurückfällt
 - Turbulenzen und große Unsicherheiten, bis weltwirtschaftliche Claims neu abgesteckt werden, z.B.
 - Muss Euro Weltgeldfunktion übernehmen?
 - Wohin will China seine Überschüsse exportieren?
- Druck auf die Armen, Prekarierten, Erwerbslosen etc. wird zunehmen, da Kapitaleseite die Kosten der Krise abzuwälzen versucht



→ Krise bietet auch Chancen

- Auch Verantwortliche aus der Finanzelite gestehen Ausmaß der Krise ein („Vom Ende der Selbstheilungskräfte“)
- System unregulierter globaler Finanzmärkte wird von noch mehr Menschen abgelehnt
- Finanzelite und neoliberale Politik hat keine überzeugende Antwort auf die Krise

Eine Chance für die Linke und für DIE LINKE:

- Finanzmärkte müssen restriktiv reguliert werden
- Gleichzeitig muss der Angebotsdruck aus den Finanzmärkten: Umverteilung!

→ 3. Was ist zu tun? – Finanzmarktregulierung I

Kurz- und Mittelfristig:

- Stärkung der Bankenaufsicht
- Andere Finanzgesellschaften so rigide wie Banken regulieren (z.B. Zweckgesellschaften, Hedge Fonds etc.)
- Interessenkonflikte bei Rating-Agenturen bekämpfen
- Öffentliche Banken zurückorientieren auf Finanzierungsaufgaben im öffentlichem Interesse
- Beweislastumkehr: Finanz-TÜV
- Kreditverkäufe begrenzen

→ 3. Was ist zu tun? – Finanzmarktregulierung II

Kurz- und Mittelfristig (Fortsetzung):

- Anlagemöglichkeiten von Pensionsfonds in riskante Investments weiter einschränken.
- Haftung von Unternehmensvorständen und -aufsichtsräten ausweiten
- Einführung einer Börsenumsatzsteuer
- Einrichtung eines Sicherungsfonds für den Finanzsektor
- Einschränkungen beim Kapitalverkehr, Tobin-Steuer, Stabilisierung der Wechselkurse durch Zielzonen

→ 3. Was ist zu tun? – Finanzmarktregulierung III

Langfristig:

- Weg vom Leitbild offener Kapitalmärkte
- Rückeroberung von wirtschafts- und finanzpolitischen Spielräumen auf nationaler bzw. regionaler Ebene (z.B. soziales Europa mit hohen einheitlichen Standards, Steuern etc.)
- Symmetrische Sanktionen für Länder mit Handelsüberschüssen und -defiziten (z.B. nach dem Vorbild von Keynes' Clearing Union)
- Stabile Wechselkurse mit einem unabhängigen Weltgeld

→ 3. Was ist zu tun? - Umverteilung

Löhne erhöhen, Gewinneinkommen zurückdrängen durch

1. Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit durch
 - Wirtschafts- und Strukturpolitik
 - z.B. Zukunftsinvestitionsprogramm
 - Aktive Arbeitsmarktpolitik und öffentlich geförderte Beschäftigung
2. Durchsetzung sozialer Rechte für Nicht-Erwerbstätige
 - Weg mit Hartz IV, sondern bedarfsorientierte Grundsicherung
 - Bafög und Renten erhöhen

→ 3. Was ist zu tun? – Umverteilung II

Die gesellschaftspolitische Schlagkraft erhöhen:

- Rechte von ArbeitnehmerInnen und Gewerkschaften ausbauen
- Keine Rente mit 67
- Keine Privatisierung der Sozialversicherung

Steuern:

- Erhöhung der Unternehmenssteuern
- Wiedereinführung der Vermögensteuer
- Erhöhung Erbschaftsteuer
- Börsenumsatzsteuer
- Steuerschlupflöcher stopfen, Steueroasen trockenlegen
- Gestaltungsmodelle verbieten

→ 3. Was ist zu tun? – Globale Umverteilung

Zur Entmachtung der globalen Finanzmärkte braucht es auch eine globale Umverteilung

- Entschuldung der überschuldeten Entwicklungsländer
- nachholende Entwicklungsspielräume für den Süden (Abbau Zolleskalation, Förderung des Marktzugangs im Norden etc.)
- Entwicklungsfinanzierung z.B. durch Erlöse globaler Steuern
- Kontingentierung des Umweltverbrauchs (vgl. Folgen von Biokraftstoffen für die Ernährungssituation)